

Pressegespräch

„Ebola-Impfstoffe“

21.04.2015
Berlin

**„Eine beispielgebende Zusammenarbeit
ganz unterschiedlicher Partner“**

Statement von:

Birgit Fischer
Hauptgeschäftsführerin des vfa

Es gilt das gesprochene Wort!

Ebola hat Tod und großes Leid über die Menschen in den betroffenen Ländern Afrikas gebracht und bringt es noch, auch wenn die Zahl der Neuerkrankungen zurück geht und es in manchen Gebieten erst mal keine weiteren Fälle gibt.

Seite 2/3

Auch in diesen Gebieten wird man aber noch lange nicht zur Tagesordnung übergehen können. Es gibt Waisen und andere Hinterbliebene zu versorgen; und natürlich ist da die Angst, dass die Krankheit schon bald erneut von Flughunden auf Menschen überspringt.

Diese Angst haben die Bewohner der betroffenen Länder; diese Angst haben aber auch alle Menschen aus anderen Ländern, die in dieser Region Hilfe leisten wollen.

Deswegen sind wirksame Medikamente und eine Schutzimpfung gegen Ebola weiterhin dringlich ersehnt!

Im letzten August entstand zunächst der Eindruck, die Pharmaindustrie hätte Ebola bis dahin komplett ignoriert. Dann allerdings berichteten erst einige, dann immer mehr Firmen und öffentliche Einrichtungen, dass sie sehr wohl an Impfstoffen und Medikamenten arbeiten, und das auch schon seit einigen Jahren. Sie hatten davon bis dato nur nicht groß berichtet. Einige Projekte waren erfolglos geblieben, aber andere auch schon so weit gekommen, dass nun eine Erprobung mit Menschen durchführbar war oder auch schon vor kurzem begonnen hatte.

Mehrere dieser Projekte konnten dann angesichts der hohen Dringlichkeit wesentlich beschleunigt werden. Darüber werden Ihnen die anwesenden Experten von drei Mitgliedsunternehmen nachher einiges berichten können! Vielen Dank, dass Sie dafür gekommen sind!

Ich will stattdessen jetzt auf einen anderen Punkt abheben:

Wenn Sie sich die Projektlisten für Ebola-Impfstoffe ansehen, dann fällt auf, dass praktisch jedes Impfstoffprojekt im Rahmen einer Public-Private Partnership vorangetrieben wird. Da arbeiten staatliche Einrichtungen in den USA und Kanada mit Pharma- und Biotech-Unternehmen in Partnerschaften zusammen. Diese Partnerschaften wiederum arbeiten bei der Erprobung der Impfstoffe mit Hilfsorganisationen wie *Ärzte ohne Grenzen* und Universitätskliniken denen in Hamburg, Marburg und Tübingen zusammen. Die Zulassungsbehörden, darunter auch das für Impfstoffe zuständige Paul-Ehrlich-Institut, sind wesentlich involviert, geht es doch darum, Studienanträge weitaus rascher zu bearbeiten, als das im

Normalfall möglich ist. Schneller als üblich ist auch festzulegen, wie die Studien ausgestaltet werden müssen, und welche Erfolgskriterien sie abprüfen sollen, damit die für eine spätere Zulassung nötigen Daten ohne Verzug gesammelt werden.

Seite 3/3

Diese enge und im Angesicht der Krise noch intensiviertere Zusammenarbeit sehr unterschiedlicher Partner finde ich **schon jetzt** bemerkenswert, auch wenn die Früchte dieser Arbeit erst noch reifen müssen.

An diesem Beispiel wird jedoch deutlich, wie wesentlich es ist, dass ganz unterschiedliche Kompetenzen zusammenkommen; und dass auch die Hürden absenkt werden, die üblicherweise zwischen der so unterschiedlichen Arbeit von öffentlichen Einrichtungen, von Unternehmen und auch von NGOs bestehen. Das ist im Sinne der guten Sache!

Ich freue mich, in einer Branche zu arbeiten, die in Zeiten der Not das Ihre tut, um in solchen Kooperationen nützlich zu sein. Deshalb denke ich: Die Anstrengungen forschender Pharma-Unternehmen gegen Ebola sind ein gutes Beispiel dafür, wie viel unsere Firmen durchaus auch auf Gebieten zu tun bereit sind, in denen es kein großes Geld zu verdienen gibt ... wenn man nur dafür sorgt, dass sich die richtigen Allianzen finden und eine gute Verteilung der Lasten gelingt. Diese Vorbildwirkung für weitere Kooperationen ist vielleicht mindestens so hilfreich wie die konkreten Impfstoffe, für die sie eingegangen wurden!